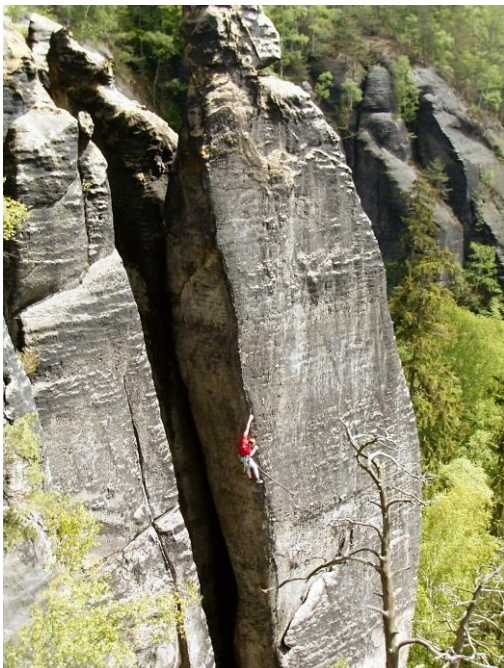


Die - Weiße Taube – fliegt wieder bzw. immer noch

1985 wurde dieser Weg an der Domspitze erstbegangen. Damals war das Elbsandsteingebirge gebietsmäßig noch tiefste DDR und eine Wiedervereinigung in weiter Ferne. Umso mehr wurde durch Routennamen der Wunsch und die Hoffnung nach bzw. auf Frieden zum Ausdruck gebracht. Ich kann mich noch gut an das Bild erinnern als die internationale Seilschaft, es waren Bernd Arnold, Sepp Gschwendtner, Wolfgang Güllich und Russ Clune, in dieser Route an einem Ring hing und der Güllich vorstieg.

Im letzten Herbst hatte ich vom Dom aus den Gipfel und die Route gesehen und war fasziniert von der Linie. Auch übers Internet, wo man mittlerweile sehr gute Informationen bekommt, habe ich mich anregen lassen, die Route doch mal näher anzuschauen, vor allem, da die Route durch einen nachträglichen Ring aufgewertet bzw. etwas entschärft wurde.

Am Einstieg war ich schon ziemlich aufgeregt, habe ich doch schon lange Zeit keine IXc mehr versucht. Und in diesem Grad kann man sich hier in Sachsen auch ganz schön schnell in eine Sackgasse begeben, was heißt einen Sack auf zu hängen. Die ersten 10 Meter sind leichte Kaminkletterei. Legen kann man eh nichts und so bin ich froh, dass ich den ersten Ring, den Nachträglichen, klinken kann. Einen kurzen Blick nach evtl. Schlingenpositionen lässt mich nur eine dünne, untaugliche SU erblicken und ich kann die Aufregung über diesen nachträglichen Ring nicht nachvollziehen. Ein kurzes Stück am Pfeiler führt zu einer Rampe vor der eigentlichen Wand wo man noch eine Kopfschlinge legen kann. Hier kann man noch mal gut stehen und sich den Weg zum nächsten Ring ansehen. Eine Plattenschlinge geht noch und schon bin ich am 2.Ring.



Zum nächsten Ring sind es etwa fünf Meter und hier kommt die Stelle, wo man an der linken Kante hoch hangeln muss. Sieht ganz schön ausgesetzt aus. Ich quere zur Kante und hangle an guten Griffen 4 Meter hoch. Wau ist das abgefahren. Eine kurze Querung zurück in die Wand und ich bin am dritten Ring. Schwer war es bisher nicht, vielleicht VIIa. Im Netz hieß es: "etwa VIIc bis zum letzten Ring", da muss es jetzt etwas straffer werden, obwohl es vom Ring weg noch ganz gut aussieht. Ich lege los und stehe bald einen Meter über dem Ring. Ich habe ganz gute Griffe, aber der nächste Ring ist noch ein gutes Stück weg und bis dahin sieht es glatt aus. Wo sind da Griffe? Zum ersten Mal würde ich mich über Magnesiaspuren freuen. Aber, Nichts.

Ich setze die Füße hoch und blockiere den guten Griff mit rechts weit durch und taste mit links die Struktur der Wand ab. Kein Griff! Das gibt es doch nicht! Zurück und noch mal schauen. Gleiche

Prozedur noch einmal. Ich ertaste ein Einfinger-Tropfloch. Wieder zurück und ein skeptischer Blick zum Ring nach unten. An dem Tropfloch mit einem Finger, zwei Meter über dem Ring, nein! Da muss es noch was geben. Gleiche Prozedur noch ein Mal und ich ertaste neben dem ersten noch ein zweites Tropfloch. Das sollte gehen. Noch mal zurück, schütteln und dann ein beherzter Versuch. Es geht und ich kann den letzten Ring klinken und präpariere ihn gleich mit zwei Expressschlingen für die kommenden Versuche der anstehenden Schlüsselpassage. Wenn das bis jetzt Vorgeplänkel war, was kommt dann jetzt?



Mit einem flachen Seitgriff links komme ich an eine schlechte Leiste mit rechts, die wegen der Wärme schnell anfängt zu schmieren. Ich stehe auf Ringhöhe und betrachte und betaste die nächsten Möglichkeiten. Irgendwo soll hier ein Einfingerloch für links sein. Ich sehe es noch nicht und versuche erstmal gerade weiter zu kommen. Fehlanzeige, ich kehre 4 bis 5 mal, teilweise auch abspringend zum Ring zurück. Ich springe mich warm und habe mittlerweile auch das Einfingerloch gefunden. Weit links, so richtig weiß ich nichts damit anzufangen. Man muss sehr gut auf den Füßen stehen um hier hoch zu kommen, also traue ich mich mal etwas weiter. Ziemlich wackelig schiebe ich mich hoch und mir fehlt nicht mehr viel zur rettenden Eisenrippe, aber irgendwie geht es nicht. Langsam zurück und abspringen. Hoppla, was geht ab? Irgendwie habe ich mit dem Fuß im Seil eingefädelt, mich

ich es, nicht nach hinten weg zu kippen. Dafür schlage ich mit dem Fuß hart an der Wand auf. Mist ich hätte es fast gehabt.

Heinz, mein Sicherungsmann wird schon langsam ungeduldig, vor allem weil er nicht richtig sieht was ich hier oben so mache. Ich muss sagen für diese Umstände sichert er perfekt. Langsam geht mir der Gedanke vom Aufgeben durch den Kopf. Aber die Bewegungen bis zur schlechten Leiste sind mittlerweile so eingefahren, dass ich schon noch ein paar Versuche unternehmen kann. Ein bisschen die Arme ruhen lassen und ich starte zum nächsten Versuch. Diesmal will ich es noch einmal mit dem Einfingerloch versuchen. Es ist schon verdammt weit links. Ich stecke den Finger rein und muss jetzt die Füße auf Reibung hoch setzen. Unangenehm, aber es geht und plötzlich kann ich mich nach rechts zur Eisenrippe schieben. Die ist zwar nicht so gut, aber es reicht um mich aufzurichten und die nächste, bessere Schuppe zu erreichen. Jetzt nur nicht mehr loslassen. Etwas wackelig mach ich die nächsten Züge und stehe am Absatz. Es ist geschafft. Sicherung aufbauen und Siegerpose für Gundula, die eifrig von nebenan fotografierte. Langsam kommt der Schmerz im Fuß und ich darf mich die nächsten 8 Wochen mit einer sauberen Fersenprellung abfinden. Ich hole Heinz nach, der auf meine Kommandos hin in einem Zug durchklettern kann. Da kann man mal sehen was der Unterschied Vorstieg zum Nachstieg hier in Sachsen doch ausmacht. Auch Martin hole ich nach, der aufgrund seiner Größe (Kleine) deutlich mehr Probleme hat.



Im Gipfelbuch trage ich stolz die 49. Begehung ein. Nach 20 Jahren! Das ist Sachsen. Ein toller Weg, der zukünftig sicher öfter gemacht werden dürfte. Und der Name trifft, zumindest was meine Begehung angeht, auch gut zu. Die „Weiße Taube“ fliegt wieder bzw. immer noch.